

Hajduk durchtrennt den „Eisernen Vorhang“

Am Spreehafen fällt der Zollzaun – und das soll aus einem vernachlässigten Areal die „Alster des Südens“ machen

Von Florian Hanauer

Mitten im Hamburger Hafen, zwischen den Gleisen des Hafenbahnhofs Süd und der Harburger

Chaussee, liegt der Spreehafen. Jahrzehntlang nicht beachtet und hinter dem Zaun des Freihafens, führte diese Wasserfläche ein Schattendasein. Am Sonntag wurde

der Zollzaun nun mit dem Bolzenschneider geöffnet, Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) und Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (SPD) legten selbst mit

Hand an. Für viele engagierte Bewohner der Elbinsel wurde der Sonntag damit zum Jubeltag, schließlich war der Zollzaun hier auch als „Eiserner Vorhang“ bekannt. Für viele alteingesessene Hamburger gleichwohl mag der Spreehafen nur zu einem Schulterzucken führen. In der Stadt ist das Areal kaum mehr bekannt als der Trave- oder der Oderhafen, die nicht weit vom Spreehafen entfernt liegen.

Dabei hat die Wasserfläche abseits der Hafennutzung durchaus Potenzial für die Stadtentwicklung: Im Süden grenzt sie direkt an Wilhelmsburg, lag aber eben durch den Zaun bislang vollkommen isoliert von dem Stadtteil. In gleichem Maße, wie Wilhelmsburg jetzt durch das Senatsprogramm „Sprung über die Elbe“ entwickelt werden soll, soll auch der Spreehafen zu einem neuen Erholungsgebiet für die Elbinsel werden. Ob nun wirklich eine „Alster des Südens“ dort entsteht, wie Hajduk am Sonntag den Spreehafen nannte, bleibt fraglich. Aber immerhin: An seiner breitesten Stelle ist der lang gezogene Spreehafen durchaus so breit wie die Binnenalster.

Isermann hatte es besonders der Deich angetan, von dem man einen schönen Blick auf Hamburg hat. Eine erste provisorische Treppenanlage führt hinauf. „Das Beste ist, dass Wilhelmsburg jetzt endlich einen Zugang zum Wasser hat“, hielt er fest. Bis zum Jahr 2013, wenn die Bauausstellung stattfindet, soll der Zaun ganz abgebaut sein und das Ufer als Freizeitfläche mit einer Promenade und einem Radweg aufgewertet werden. Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer hat bereits zur Querung der Hafenanlagen eine Fußgängerampel aufgestellt und zunächst einen provisorischen Zugang zum Ufer geschaffen. Ziel ist es, diesen als Verbindung zum Stübenplatz bis 2013 großzügiger zu gestalten, dazu gibt es bereits Entwürfe eines Berliner Planungsbüros.

„Die Öffnung des Zollzauns ist eine zentrale Maßnahme im Rahmen des Sprungs über die Elbe, mit der die Bewohner Wilhelmsburgs und der Veddel ihren direkten Zugang zum Wasser zurückbekommen“, erklärte Anja Hajduk. „Ich freue mich, dass wir so schnell eine dauerhafte Öffnung des Zollzauns erreichen

konnten.

Jetzt gilt es, den Zaun bis 2013 ganz abzureißen und den Spreehafen als ‚Alster des Hamburger Südens‘ erlebbar zu machen“.

■ „Ein großes Ereignis für ganz Hamburg, weil jetzt auch der südliche Hafenanlagen erlebbar wird“

Verein Zukunft Elbinsel

Für den rührigen Verein Zukunft Elbinsel war der Sonntag aber ein Jubeltag. Mit seinem Spreehafenfest hatte der Verein seit 2001 immer wieder auf die Öffnung des Zollzaunes gedrängt. Mit einem Sternmarsch, sonst eher von politischen Demonstrationen bekannt, kamen die Menschen am Sonntagvormittag aus mehreren Richtungen auf den Zaun zugeschritten und durften dann den Bolzenschneider ansetzen. Das erste offizielle Tor zum Hafen ist damit geöffnet. Der Stübenplatz ist die neue Verbindung zwischen Wilhelmsburg und dem Spreehafen. Die Bühnen waren schon aufgebaut, auf denen dann mit sechs Bands, mit Reden und Moderation das Programm für das Spreehafenfest 2010 stattfand. Stadtentwicklungssprecher Enno

Auch Wirtschaftssenator Axel Gedaschko (CDU) stimmte in die Freude mit ein. Er erklärte: „Die Öffnung des Spreehafenufers ist ein gemeinsamer Erfolg der jahrelangen Bemühungen der Bürgerinnen und Bürger der Elbinsel und des Senats.“ Für Gedaschko wird deutlich, dass die Aufhebung der Freizone, also des Gebietes des Freihafens, für die Hafennutzung positiv sei, dass Hamburg als Stadt aber auch neue Gestaltungsmöglichkeiten gewinne. Eine klassische Hafennutzung gab es im Spreehafen ohnehin nicht mehr. Außer kleineren Gewerbebetrieben hatten sich am Südufer zuletzt Hausboote niedergelassen, die aus der Abgeschiedenheit jetzt fast ins Zentrum von Wilhelmsburg rücken.



Der Spreehafen ist jetzt für die Anwohner der Elbinsel zugänglich, weil der Zollzaun mit seiner Freihafengrenze geöffnet wurde – auch durch Mithilfe der Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk

Der Zollzaun bekommt Schlupflöcher

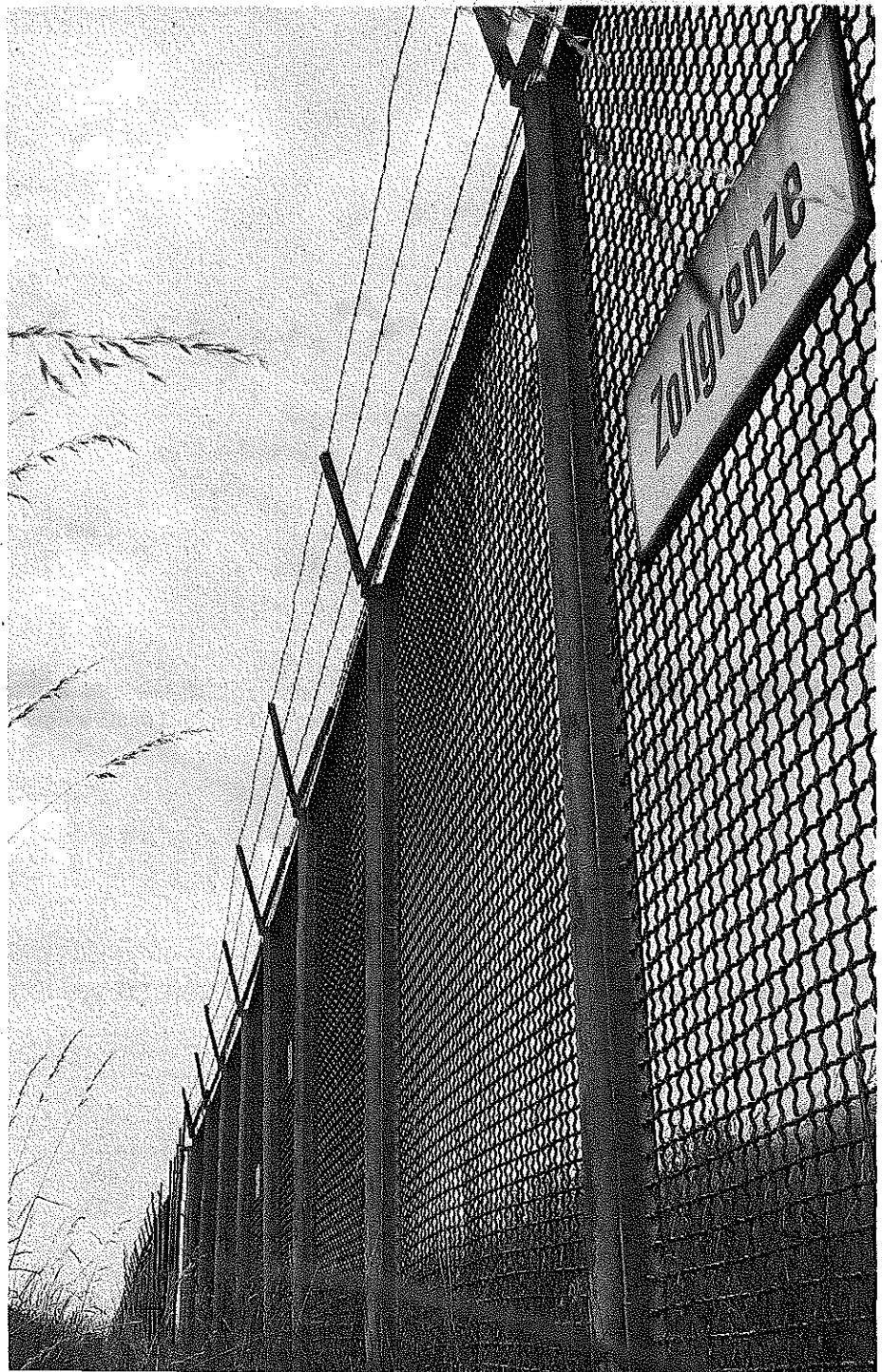
Jetzt haben die Elbinselbewohner ungehindert Zugang zum Spreehafen

ANDREAS SCHMIDT

WILHELMSBURG / VEDDEL :: Die beiden blau umrahmten Durchgänge im drei Meter hohen Zollzaun am Spreehafen in Wilhelmsburg und auf der Veddel sind eine kleine Sensation: Fast 120 Jahre lang konnten die Wilhelmsburger und Veddeler hier nicht ans Wasser gehen. Denn der Spreehafen gehört zum Freihafen und ist Zollaussland. Der „Eiserne Vorhang“ soll verhindern, dass Waren aus dem Freihafengebiet geschmuggelt werden.

An diesem Sonntag um 14.30 Uhr wird Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) im Rahmen des von der Internationalen Bauausstellung (IBA) und dem Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg organisierten Spreehafenfestes an der Hafenanrandstraße dauerhaft den Zollzaun zum Spreehafen öffnen. Dies ist ein besonderer Verdienst des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg, der seit 2001 das Spreehafenfest organisiert und für die Demontage des Zollzaunes gekämpft hatte. Auch die Internationale Bauausstellung (IBA) war stets dafür, dass der Zollzaun entfernt wird. „Das deutlichste Symbol der Ausgrenzung eines ganzen Stadtteils ist der Zollzaun am Spreehafen“, sagte IBA-Chef Uli Hellweg 2007. Auch der Hamburger Senat hatte mitunter dafür plädiert, dass der Zollzaun wekommt.

Im Dezember 2009 endlich hatte der schwarz-grüne Senat die Aufhebung der Freizone zum 1. Januar 2013 beschlossen und im Februar 2010 beim Bundesfinanzministerium beantragt – das wäre das Ende des Freihafens. „Die Öffnung des Zollzauns ist eine zentrale Maßnahme im Rahmen des Sprungs über die Elbe, mit der die Bewohner Wilhelmsburgs und der Veddel ihren direkten Zugang zum Wasser zurückbekommen. Ich freue mich, dass wir so schnell eine dauerhafte Öffnung des Zollzauns erreichen konnten. Jetzt gilt es, den Zaun bis 2013 ganz abzureißen und den Spreehafen als Aaleter des Ham-

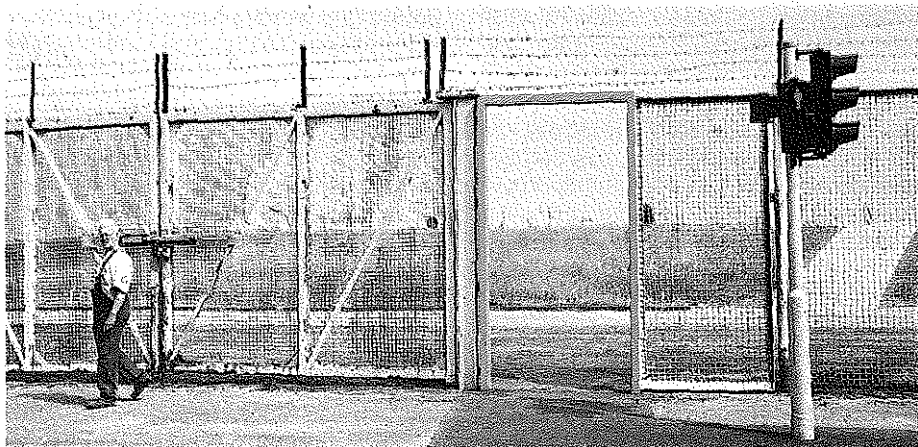


kommen. Ich freue mich, dass wir so schnell eine dauerhafte Öffnung des Zollzauns erreichen konnten. Jetzt gilt es, den Zaun bis 2013 ganz abzureißen und den Spreehafen als Alster des Hamburger Südens erlebbar zu machen“, sagt Senatorin Anja Hajduk.

Der Zollzaun ist jetzt rund 120 Jahre alt. Bereits in dem wunderschönen Buch „Hamburg und seine Bauten unter Berücksichtigung der Nachbarstädte Altona und Wandsbek“ aus dem Jahre 1914 heißt es in Band 2 auf Seite 132 über den Zollzaun an der Harburger Chaussee: „Die Zollgrenze auf dem Lande lässt sich leichter schützen und die verhältnismäßig schmalen Eingänge sind besser zu übersehen. Die Gittergitter bestehen im unteren Teil aus Wellblechtafeln, die so weit in den Boden hinabreichen, dass es unmöglich ist, selbst kleine Pakete darunter wegzustecken und so aus dem Freihafengebiet verschwinden zu lassen. Im oberen Teil sind starke eiserne Drahtgeflechte angebracht, deren Maschen den auf der Inlandseite hart am Gitter gehenden Zollwächtern einen Überblick über das angrenzende Freihafengebiet gestatten. Die Bekrönung bilden eiserne Spitzen und Abweiser, die ein Übersteigen des Gitters erschweren. Dieser Grenzschutz ist recht wirksam und vorzüglich geeignet, Schmuggler abzuschrecken.“

Professor Michael Rothsuh, 64, vom Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg wertet die Öffnung der beiden Durchgänge zum Spreehafen als großen Erfolg: „Das ist ein großer Gewinn für die Bewohner der Elbinseln. Diese Öffnung ist der erste richtige Schritt, die mentale Grenze zwischen Hamburg und Wilhelmsburg abzubauen.“

Schlupftore in und aus dem Freihafen habe es aber schon immer gegeben: den Alten Elbtunnel, die Fähre von den St.-Pauli-Landungsbrücken zum Musical „König der Löwen“ auf Steinwerder



Der Zollzaun trennt seit rund 120 Jahren die Elbinseln im Norden von der Elbe. Gerade haben Arbeiter zwei blau umrahmte Durchgänge geschaffen. Fotos: Schmidt/Berten

und den Durchlass an der Ernst-August-Schleuse. Rothsuh ist indes dafür, Teile des Zollzaunes als „Erinnerungsstücke“ stehen zu lassen.

„Die Öffnung des Spreehafenufers ist ein gemeinsamer Erfolg der jahrelangen Bemühungen der Bürger der Elbinseln und des Senats“, sagte Wirtschaftssenator Axel Gedaschko (CDU), „von der Aufhebung der Freizone profitiert nicht nur die Hafenwirtschaft und -logistik – Hamburg insgesamt gewinnt neue Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten.“

In einem ersten Schritt wurden zwei Durchgänge für Fußgänger und Radfahrer geschaffen: am Spreehafenknie in Höhe der Brücke über den

Ernst-August-Kanal – gleich an der Hafenrandstraße nördlich des Stübenplatzes – sowie an der Harburger Chaussee, unweit der S-Bahnstation Veddel. Damit wird das Ufer am Spreehafen dauerhaft zugänglich. Ziel ist es, bis zur IBA 2013 den gesamten Zollzaun zu entfernen und das Ufer am Spreehafen als Freizeitfläche aufzuwerten.

Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) hat bereits zur Querung der Hafenrandstraße östlich der Veringstraße eine Fußgängerampel aufgestellt und zunächst einen provisorischen Zugang zum Ufer geschaffen. Ziel ist es, diesen als Verbindung zum Stübenplatz bis 2013 noch großzügiger zu gestalten.

Das Wohnzimmer Wilhelmsburgs

Zollzaun seit gestern geöffnet. Dahinter liegt ein landschaftliches Juwel für Spaziergänger

MATTHIAS REBASCHUS

Volksfest der besonderen Art am Deich in Wilhelmsburg: Knapp 1000 Menschen feierten gestern am Spreehafen die Öffnung der Zollzauns, der mit Stacheldraht das Wohngebiet vom Spreehafen weiterhin abtrennt, aber nun zwei Löcher zum Durchgang hat.

Der familiäre und dörfliche Charme der Feier passte zu dem beschaulich-heimeligen Stückchen Hamburg, das nun öffentlich ist: Die Blasmusik war da, Sambatrommler, das DRK mit seinen Rettungshunden, das örtliche „Insel-Radio“, kampfeslustige Bürgerinitiativen, freizeitgelaunte Politiker und Mütter mit Selbstgebackenem für einen

Amsterdam-Flair mit einem tollen Blick auf die Hamburger Innenstadt

Euro. Schönes Wilhelmsburg, schönes „Spreehafenfest“, weit ab vom lästigen Kommerz anderer „Events“ und doch so nah, nämlich ein paar S-Bahn- oder Autominuten.

Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) öffnete mit Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (SPD) und Ma-

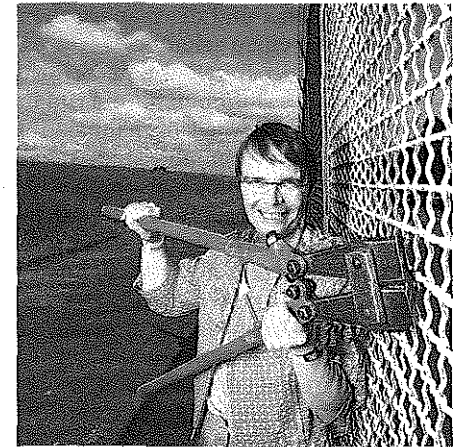
nuel Humburg vom Verein „Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg“ den Zaun, und alle betonten, wie paradox die jahrzehntelange Trennung der Elbinsel vom Wasser sei. Der gesamte Zaun fällt wohl erst 2013, wenn Hamburg seinen Freihafen abschafft.

Jetzt können durch zwei schmale Tore Fußgänger und Radfahrer auf den Deich und zur „Spreehafenpromenade“. Das Wort klingt sehr selbstbewusst, genau wie die Bezeichnung „Alster des Südens“ für den Spreehafen. Doch genau das trifft.

Hinter dem hässlichen Zollzaun liegt ein landschaftliches Juwel mit Hausbooten, die eigentlich nur gewerblich genutzt werden dürfen, Pontons, wild wuchernden Büschen, einem langen, skaterfreundlichen Teerweg und der Kulisse von Hamburgs Innenstadt in der Ferne. Das alles bietet Amsterdam-Flair und schreit nach Ausflüglern, die mit Kind und Picknickkörben kommen. Allein der Blick Richtung Norden lohnt sich!

Die Wilhelmsburger wollen nun ihr „Wohnzimmer“ (Manuel Humburg) einrichten lassen. Sie fordern Papier-

körbe und Bänke (die Bezirkschef Schreiber versprach), Hamburgs größten Hausboothafen sowie Ruderboote, Alsterschiffe und eine Fährverbindung. Letztere Forderung von Manuel Humburg erhielt den meisten Applaus der Wilhelmsburger. Man erreicht die Eingänge mit der S-Bahn (Veddel) oder dem Auto (Hafenrandstraße/Georg-Wilhelm-Straße).



Senatorin Anja Hajduk öffnet (symbolisch) den Zollzaun. Foto: Magunia

Weg frei für die neue „Alster des Südens“

Mopo, 05/07/10

Anwohnerin Ilse Möller (76) wartete 50 Jahre auf diesen Moment: „Das wurde auch mal Zeit.“

Symbolischer Akt: Markus Schreiber (SPD), Manuel Humburg (Verein „Zukunft Elbinsel“) und Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) schnitten den Weg durch den Zollzaun frei.



Wilhelmsburger Zollzaun geöffnet

Jahrzehntelang haben die Wilhelmsburger und Veddeleer für diesen Tag gekämpft – gestern war es endlich so weit: Der meterhohe Zollzaun am Sprehafen wurde geöffnet. Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) sieht bereits eine „Alster des Hamburger Südens“ entstehen.

„Das wurde auch mal Zeit. Immerhin warte ich seit 50 Jahren darauf, dass hier mal ein Zugang zum Wasser geschaffen wird!“, kommentierte Anwohnerin Ilse Möller (76) den festlichen Akt mit Volksfestcharakter.

„Bis 2013 soll der Zaun ganz abgerissen werden“

Anja Hajduk (GAL)

Bislang hatte der Zollzaun den Sprehafen und den dazugehörigen Deich, von dem man einen schönen Blick auf Hafen und Innenstadt hat, vom Hamburger Stadtgebiet getrennt.

Langwierige Verhandlungen mit dem Bundesfinanzministerium über die Aufhebung der Zollgrenze waren nötig. „Jetzt gilt es, den Zaun bis 2013 ganz abzureißen“, sagte Hajduk, die gemeinsam mit Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (SPD) und dem Wilhelmsburg-Aktivisten Manuel Humburg symbolisch den Zaun durchschnitt. Bis der Zaun endgültig fällt, müssen die Wilhelmsburger noch durch zwei Tore zu ihrer „Alster“.

(mn)

Zollzaun weg Wilhelmsburg bekommt seine „Alster“ zurück

Bild,
05/07/10

Der Spreehafen ist 1,1 Hektar groß. Von der Form her erinnert er an die Außenalster

Wilhelmsburg - Für Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) war's ein kleiner Schnitt mit dem Bolzenschneider, für Wilhelmsburg ist es ein großer Schritt:

Der Stadtteil hat seit gestern seine

eigene „Alster“ wieder - den Spreehafen am Nordufer der Elbinsel.

Gemeinsam mit der Senatorin durchtrennten Markus Schreiber, Bezirksamtsleiter Mitte, und Manuel Humburg vom

Verein „Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg“ den drei Meter hohen, stacheldrahtbewehrten Zollzaun, der derzeit noch den Freihafen umgibt. Der Zaun hatte die Wilhelmsburger rund 120 Jahre lang vom Spreehafen abgeschnitten.

Hajduk kündigte an, dass der Wilhelmsburger Teil des Zollzauns bis 2011 abgebrochen würde. „Gleichzeitig wollen wir dort einen Radweg bauen“, sagte die Senatorin. Der gesamte Zollzaun um den Freihafen soll bis 2013 fallen. **ar**



Senatorin Anja Hajduk (GAL) und Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (SPD) durchtrennen den Zollzaun mit Bolzenschneidern

03/07/10

WILHELMSBURG

Senatorin öffnet Zollzaun des Freihafens

⚡ Mit einem großen Fest feiert Wilhelmsburg am Sonntag den Zugang zum Spreehafen. Um 14.30 Uhr wird Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) den Zollzaun öffnen. Radfahrer und Fußgänger können dann auf den Deich zum Spreehafen und zur Promenade gelangen. Treffpunkt ist der Knick am südlichen Spreehafenufer (Hafenrandstraße/Veringstraße). (reba)